

Zur Sippe der Blaukehlchen (*Cyanecula*) und deren Mauser.

Von

Pastor Ch. L. Brehm.

Die von mir aufgestellte Sippe der Blaukehlchen, *Cyanecula* ist gewiss eine wohl begründete. Alle Arten derselben haben eine solche Aehnlichkeit mit einander, dass sie für eine Species gehalten wurden und von Manchen noch gehalten werden, obgleich sie wenigstens als 4 leicht zu unterscheidende der Zeichnung nach auftreten, und zwar als folgende:

1. Das weisssternige Blaukehlchen, *Cyanecula leucocyana* Brhm. Bei dem alten Männchen steht auf der schön blauen Kehle ein grosser, prächtig glänzend atlasweisser, Flecken.

2. Das Wolfische Blaukehlchen, *Cyanecula Wolfi* Brhm. Die ganze Kehle des alten Männchens ist rein und prächtig blau ohne weissen oder braunen Flecken.

3. Das schwedische Blaukehlchen, *Cyanecula suecica* Brhm. Auf der blauen Kehle des alten Männchens steht ein grösserer oder kleinerer rostroth brauner Flecken.

4. Das östliche Blaukehlchen, *Cyanecula orientalis*, *) Brhm. Auf der blauen Kehle des alten Männchens befindet sich ein grosser, selten ein kleiner rostroth brauner, weiss eingefasster Flecken.

Ueber die verschiedenen Kleider dieser schönen Sänger, und über die verschiedenen Subspecies derselben, über ihre Wohnorte und ihre Lebensweise etc. werde ich künftig anderwärts mehr sagen; daher hier zur Begründung der Sippe *Cyanecula* nur Folgendes:

Die Blaukehlchen können weder mit den Nachtigallen, noch mit den Rothschwänzen, noch mit den Rothkehlchen oder anderen Sängern in eine Sippe gebracht werden, und zwar aus folgenden Gründen:

1. Es sind, wie schon bemerkt wurde, ihre Farbe und Zeichnung ganz eigenthümlich; die prächtig blaue Kehle der Männchen, welche sich, wenn auch weniger schön, bei den hahnfedrigen Weibchen wiederfindet, bezeichnet sie hinlänglich.

2. Sie haben ganz bestimmte Aufenthaltsorte: Sie sind Schlammläufer und halten sich am liebsten da auf, wo sie durch dichtes Gebüsch, Rohr, Schilf und Riedgras, vor ihren Feinden gesichert sind. Sie lieben den Versteck, und scheuen das Offene sehr. Darin sind sie von den Rothkehlchen und Rothschwänzchen, welche das Offene lieben und gern frei sitzen, um sich nach Insecten und Würmern umzusehen, sehr verschieden. Die Blaukehlchen suchen ihre Nahrung, vorzugsweise Wasserinsecten und deren Larven, an feuchten Stellen; während die Rothschwänze und Rothkehlchen ihre Speise auf trockenem Boden ergreifen, aber auch Beeren fressen, was die Blaukehlchen in der Freiheit nicht thun.

*) Ist identisch mit: *Cyanecula dichrosterna* Cab., Museum Heineannum, Pars I (1850, 1) pag 1, Note

D Herausg.

Journ. f. Ornith., II. Jahrg., 1854.

3. Die Blaukehlchen zeigen viel Eigenthümliches in ihrem Betragen. Sie sind, wie schon gesagt, Schlammfläufel, d. h. sie kommen, um ihre Nahrung zu finden, aus ihrem Verstecke hervor, und laufen über grosse Strecken Schlamm und feuchten Boden, oft zwischen Rohr- und Schilfstengeln hin, und zwar wie die Pieper, mit grosser Schnelligkeit, indem sie einen Fuss nach dem andern fortsetzen. Die Rothschwänze und Rothkehlchen hingegen hüpfen, indem sie, sobald sie sich fortbewegen, beide Füsse zugleich fortschieben und auf den Boden setzen, was einen grossen Unterschied bekundet. Auch darin unterscheiden sich die Blaukehlchen sehr von den Vögeln der beiden genannten Sippen: dass die Männchen wie die Pieper und Dorngrasmücken beim Singen in die Luft steigen, was weder ein Rothkehlchen, noch ein Rothschwanz jemals thuen. —

Desgleichen hat der Gesang der Blaukehlchen etwas sehr Eigenthümliches. Das Charakteristische in demselben ist ein gewisses Schnurren, welches wahrscheinlich alle Arten mit einander gemein haben, wobei das Merkwürdigste der Umstand ist, dass während des Schnurrens noch andere Töne gehört werden, und jenes gleichsam den Bass zu diesen bildet. Eine andere Eigenheit des Gesanges der Blaukehlchen zeigt sich darin, dass sie eine ungewöhnliche Geschicklichkeit im Nachahmen und Vortragen anderer Vogelgesänge besitzen. Am deutlichsten fällt diess in die Ohren, wenn sie den Finken- und Wachtelschlag, welchen sie täuschend nachahmen, hören lassen. Sie erinnern in dieser Nachahmungsgabe und Nachahmungssucht an die Würger, Steindrosseln, Braunkehlchen, Wiesenschmätzchen und Kalanderlerchen, welche sich bekanntlich auch fremde Gesänge aneignen.

4. Die Eier der Blaukehlchen sind sehr ausgezeichnet. Sie sind weder weiss, wie die der Hausrothschwänze, noch bläulich grünspanfarbig, wie die der Baumrothschwänze, noch weisslich und rothgefleckt, wie die der Rothkehlchen, sondern schmutzig grau-bläulich grün, lehmroth gepunktet und gewässert.

5. Endlich weicht die Mauser der Blaukehlchen von der unserer anderen Sänger sehr ab.

Die Mauser der Vögel überhaupt hat durch Schlegel's Verfärbungstheorie*) eine besondere Wichtigkeit erhalten. Wenn ich auch glauben darf diese Theorie durch meine Beweisführung, (welche in Folge persönlicher Verhinderung, durch meinen Sohn Alfred auf der letzten Ornithologenversammlung in Halberstadt verlesen, und durch mehr als 100 Beweisstücke unterstützt wurde,) gründlich widerlegt zu haben: so scheint es doch um so wichtiger, die verschiedenen Kleider der Vögel, und die Uebergänge des einen in das andere, scharf in das Auge zu fassen. Deswegen mag die Erklärung der verschiedenen Gewänder der Blaukehlchen hier folgen:

Das Jugendkleid aller vorstehenden Arten hat mit dem der Rothkehlchen und Rothschwänze darin Aehnlichkeit, dass es

*) Siehe die Naumannia II. Band 2. Helt, Seite 19–40.

von der Zeichnung beider Eltern sehr abweicht,*) und dieselbe dunkel gestrichelt, nach den Geschlechtern nicht verschieden, hat. Bald nach dem Ausfliegen des jungen Vogels beginnt die Mauser, und zeigt sich zuerst an der Kehle, an welcher einzelne gelbe Federehen zum Vorschein kommen. Diese Mauser verbreitet sich allmählich auf alle kleinen Federn des Vogels. Nur die Schwung- und Steuerfedern und viele Deckfedern der ersteren bleiben stehen; diess sieht man deutlich an den hellen Spitzenrändern derselben.

Das erste Herbstkleid unterscheidet sich, von dem der alten Herbstvögel, nicht nur durch die eben genannten hellen Spitzenränder an den Schwung- und grossen Oberflügeldeckfedern, sondern ganz besonders am Vorderhalse. Dieser ist nicht mit dem schönen Blau, wie bei den Alten bedeckt, sondern an dem Kinne und an der ganzen Kehle rostgelb, heller oder dunkler, mit bläulichen Streifen neben dem Kinne, mit schwärzlichen neben der Kehle, und mit einem durch weissliche Spitzenkanten grossen Theils verdeckten, blauen Gürtel über dem rostrothen Querbande an der Oberbrust. Der übrige Unterkörper ist blass rothgelb. Die jungen weiblichen Herbstvögel sind von den alten wenig verschieden gefärbt, doch trifft man bei ihnen nie Blau an der Kehle. In diesem Kleide verlassen die Blaukehlchen ihre nördlichen Wohnorte, und ziehen dem Süden zu.

Hier, namentlich in Nordostafrika, vermausern sie sich im Februar und März, und bekommen ihr ausgefärbtes Kleid durch Federwechsel, keineswegs aber durch Verfärbung.

Diese Frühlingsmauser erstreckt sich aber fast lediglich auf den Vorderhals; an ihm fallen die Federn des ersten Herbstkleides aus, und werden durch andere ersetzt, welche dem Prachtkleide angehören. Selbst wenn diese Federn ausgewachsen sind, haben sie noch nicht das prächtige, glänzende, sondern noch ein mattes, zum Theil mit grauen Federändern bedecktes Blau, welches oft erst am Brutorte seine Federränder verliert, und durch eine uns längst bekannte Ausfärbung den schönen Glanz und das Lebhaftige des ausgefärbten Prachtkleides erhält, oft aber auch an den Seiten noch schwärzliche Streifen zeigt. Diese Frühlingsmauser aber ist zuweilen unvollkommen, und lässt dann noch das erste Herbstkleid zum Theile sehen. Weder die Rothkehlchen, noch die Rothschwänze, haben eine solche Frühlingsmauser, sie unterscheidet ebenfalls die Sippe *Cyanecula* von den beiden genannten.

Im Sommer, nach Vollendung des Brutgeschäftes, tritt die Mauser der alten und einjährigen Vögel ein, und bringt ihnen ihr Prachtkleid wieder, welches aber während des Winters keinen Federwechsel erfährt, sondern sich nur schöner ausfärbt, so dass es schon im März in seinem ganzen Schmucke prangt.

Im Käfige werden die männlichen Blaukehlchen mit zunehmendem Alter nicht schöner, sondern gewöhnlich blässer, ein Umstand, welcher Demjenigen nicht anfallen wird, der die Kreuzschnäbel, Hakengimpel,

*) Temminck's Behauptung: dass das, von dem des alten Männchens verschiedene Jugendkleid der Vögel, dem des Weibchens stets gleiche, erweist sich mithin hier, wie in vielen anderen Fällen, als irrthümlich

Leinzeisige, Bluthänflinge u. s. w. in der Gefangenschaft gehalten, und nach ihrer Farbenveränderung beobachtet hat. Denn Luft und Sonnenschein sind, zur Ausfärbung der Federn bei den Vögeln, von grösster Wichtigkeit.

Betrachtungen über das Abändern der Eier.

Von

Dr. C. W. L. Gloger.

Die bewunderungswürdige Einfachheit, mit welcher die Natur überall verfährt, der enge Zusammenhang, in welchem ihre gesammten Einrichtungen mit einander stehen, und die unfehlbare Sicherheit, mit welcher sie vermöge beider stets ihre verschiedenartigsten Zwecke erreicht, machen es der Naturforschung zu einer der ersten Pflichten gegen sich selbst: dass sie alle Vorgänge in der Natur stets auf die einfachsten Grundlagen zurückzuführen suche. Denn erst diese Vereinfachung der jedesmaligen Frage macht es möglich, den Zusammenhang der Erscheinungen selbst und die Gründe oder Zwecke, auf welchen sie beruhen, genauer zu erkennen. Sie wird mithin da um so unerlässlicher bleiben, wo die Erscheinungen selbst irgendwie von ungewöhnlicher Art sind.

Eine solche höchst „ungewöhnliche“ ist nun ohne Zweifel das äusserst merkwürdige, bisher als heispiellos dastehende Abändern der Eier des gemeinen, europäischen und nordasiatischen Kuckuks, *Cuculus canorus*.

Denn bei ihm sehen wir Etwas, was allerdings mehr oder weniger auch bei unzähligen anderen Vögeln Statt findet, bei diesen aber doch eben mehr eine blosser Ausnahme bildet, zu einer bestimmten Regel werden. Und zwar wird es diese in solchem Grade, dass gegen sie alle jene Ausnahmen, jede einzeln für sich betrachtet, fast in Nichts verschwinden: indem hier offenbar die „Regel“ nicht allein beinahe alle wirkliche Ausnahmen, die wir in diesem Punkte bei anderen Vögeln der verschiedensten Gattung zusammengenommen eintreten sehen, vereinigt enthält und sie zu Einem grossen wunderlichen Ganzen zusammenfasst, sondern theilweise auch noch sehr wesentlich über die grössten von ihnen hinausgeht. Um so bedeutungsvoller wird also der Grund oder Zweck erscheinen müssen, um dessen willen das Alles hier geschieht; ebenso die Art und Weise, wie derselbe erreicht wird. Und voraussichtlich werden auch hier die Mittel und Wege dazu wiederum höchst einfach sein.

Um Letzteres zu erkennen, wird es geeignet sein, versuchsweise einen vergleichenden Blick auf das Abändern der Eier bei anderen Vögeln zu werfen. Denn überhaupt scheint man immer noch wenig gewohnt, das Ganze von allgemeineren Gesichtspunkten aus zu betrachten.

Zuvörderst wird auch bei den Eiern meist ebenso, wie bei dem Gefeder der Vögel, zwischen blosser Abändern und wirklichem Aus-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1854

Band/Volume: [2_1854](#)

Autor(en)/Author(s): Brehm Christian Ludwig

Artikel/Article: [Zur Sippe der Blaukehlchen \(Cyanecula\) und deren Mauser. 33-36](#)